

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum
Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft
Band: 110 (1996)
Heft: 1

Artikel: Wappen des neuen Abtes von Mariastein
Autor: Heim, Bruno-Bernhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-745586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wappen des neuen Abtes von Mariastein

BRUNO-BERNHARD HEIM

Am 23.1.1995 wurde Pater Dr. Lukas Schenker als Nachfolger von Abt Dr. Mauritius Fürst zum 40. Abt von Mariastein gewählt.

Abt Lukas wurde am 23. Juli 1937 in Däniken geboren und erhielt den Namen Josef. Sein Vater hatte in Däniken einen Papierverarbeitungsbetrieb. Seine Mutter Johanna geb. Guldemann starb schon 1947. Josef Schenker besuchte die Primarschule in Däniken und die Bezirksschule in Schönenwerd. Dann ging er an das Karl-Borromäus-Kollegium in Altdorf, welches von den Mariasteiner Patres geführt wurde.

Nach der Rekrutenschule trat er 1958 in das Noviziat des Klosters ein. Er machte seine philosophischen und theologischen Studien in Mariastein und in Einsiedeln. 1963 legt er vor Abt Basilius Niederberger die feierliche Profess ab und wurde am 3. August des selben Jahres zum Priester geweiht. Dann unterrichtete er am Gymnasium in Altdorf. 1966 begann er an der Universität Freiburg ein zweites Studium (Geschichte und Latein). Er promovierte 1971 mit der Dissertation «Das Benediktinerkloster Beinwil im 12. und 13. Jahrhundert» und erwarb zusätzlich das Gymnasiallehrerdiplom. Im Herbst dieses Jahres nahm er seine Lehrtätigkeit am Gymnasium in Altdorf wieder auf.

1976 berief ihn Abt Mauritius nach Mariastein, und er musste als Archivar das nach der staatsrechtlichen Wiederherstellung des Klosters von Solothurn zurückgegebene Archiv neu ordnen und die Bibliotheken von Bregenz und Altdorf in die Bibliothek von Mariastein integrieren. Seine vielfältige wissenschaftliche Arbeit wurde gekrönt, als er 1994 Mitherausgeber der «Ökumenischen Kirchengeschichte der Schweiz» wurde.

Das heutige Kloster Mariastein wurde um 1100 in Beinwil von der um 830 gegründeten Abtei Hirsau bei Calv im Schwarzwald besiedelt. Nach 1380 wurde die 1555 verwaiste und 1633 erneuerte Vinzenz-Abtei Beinwil nach dem Wallfahrtsort Mariastein verlegt und behielt

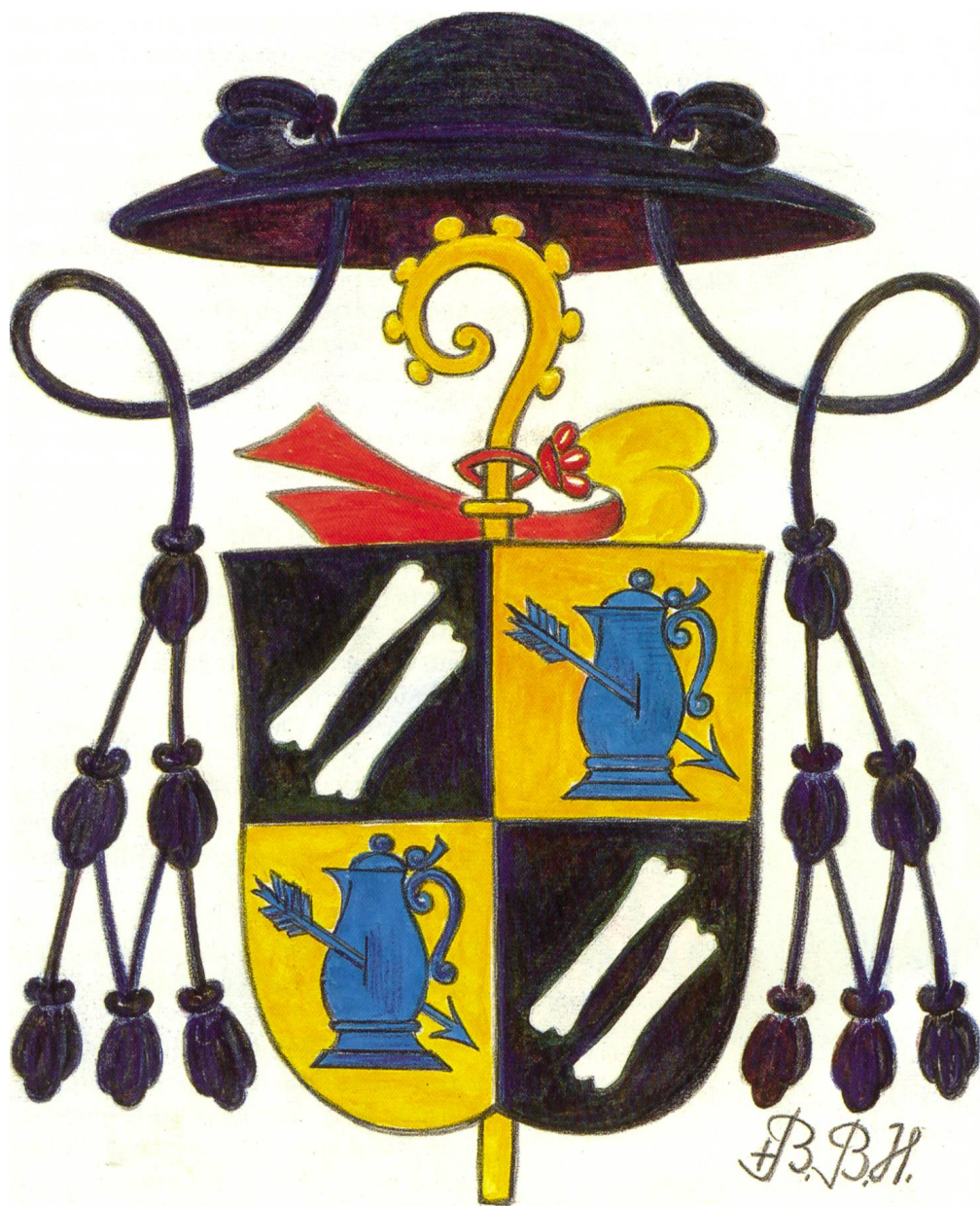
das sprechende Wappen: in Schwarz zwei schräglinks gerichtete silberne Knochen (Beine).

Nach der Säkularisation in der Französischen Revolution (1798–1804) wurde Mariastein restauriert und im «Kulturkampf» 1874 erneut säkularisiert. Die Mönche gingen ins Exil nach Delle in Frankreich, 1901 nach Dürnberg bei Salzburg und nachher nach Bregenz. 1906 übernahm das Kloster Mariastein-Bregenz die Kantonsschule mit Internat in Altdorf. 1941 wurden die Mönche von den Nazis aus Bregenz vertrieben, und sie konnten in Mariastein Zuflucht finden.

1971 wurde das Kloster Mariastein nach einer Volksabstimmung wiederhergestellt, und die Mönche wählten Dr. Mauritius Fürst zum Abt, welchem nun 1995 Pater Dr. Lukas Schenker nachfolgte, der jetzt sein Familienwappen mit dem Beinwiler Wappen quadriert. Über das Alter und die Herkunft des Schenkerwappens: in Blau eine goldene, von einem ebenfalls goldenen Pfeil durchbohrte Kanne, weiss Abt Lukas nur, dass sein Vater (und sein Grossvater) dieses Wappen führten.

Im Wappenbuch der Bürger von Solothurn (1937) finden sich zwei Schenkerwappen: 1) Schenker «von Boningen» (?) «nach Vorlage der Träger», die sich auf die Wappenscheibe St. Urs in Boningen, fälschlicherweise berufen (siehe Archivum Heraldicum 1994-II, pp. 103 und 106). Es ist in Rot über einem spitzen silbernen Felsen ein sechsstrahliger goldener Stern. Die haben aber, wie man auf der Farbtafel p.103 sehen kann, den Namen nicht richtig gelesen, denn dieses Wappen gehört Jacob Scheerer. Das Schenker-Wappen 2) «nach der Vorlage der Träger» (1913) ist also das einzige bekannte Schenker-Wappen. Sein Alter und seine Herkunft sind bisher unbekannt. Die Kanne ist indirekt sprechend. Man denkt ans Einschenken.

Adresse des Autors:
Dr. B. B. Heim
Zehnderweg 31
CH-4600 Olten



Wappen des Abtes von Mariastein Lukas Schenker.